



VON HANS LEFÈBRE

Mit 15 Photographien

Leider weiß man so gar nichts Authentisches darüber, ob die Ehen wenigstens in früheren Zeiten wirklich im Himmel geschlossen wurden. Das einzige, was dafür spricht, ist, daß sie und er nach den ersten zwei, drei Monaten wie aus allen Wolken fielen.

Eins aber steht fest: Der Amor von 1927 hat seine Geschäftsräume in mehr oder minder vornehme Appartements auf die Erde verlegt; der Amor von 1927 hat weder Flügel, noch Pfeile, noch Köcher, dafür aber Telephon, einen großen Bekanntenkreis, je nach dem Ein- und Auskommen des Pärchens seinen entsprechenden Verdienst und einen neuen Namen hat er sich auch beigelegt. Schlicht und diskret heißt er jetzt: „Heiratsvermittler.“

Er hat seinen Betrieb organisiert, arbeitet mit Inseraten und vielen schönen Reden; Menschenkenntnis muß

er haben. Einem kleinen Jungen ist, selbst mit göttlichen Vollmachten, die Bewältigung einer so schwierigen und ausgedehnten Aufgabe nicht mehr zuzutrauen, und deshalb wurden aus Amor, dem Himmelsbuben, mehrere mehr oder minder (meistens ledige) alte Damen.

*

In jeder Straßenecke wohnt eine, in jedem Badeort sind sie zu finden, streng inkognito und nur darauf aus, Menschen zusammenzuführen. Erstens, weil sie glücklich werden sollen, und zweitens, weil man sich doch das Glück immer gern etwas kosten läßt; auf Bällen halten sie Ausschau nach den Mauerblümchen. Die schüchternen jungen Männer sind die Gesuchteten, weil sie allein nie eine Frau bekommen und außerdem noch die besten Eheleute werden. Seit es unvornehm geworden ist und unmoralisch, wenn sich zwei